

Das Riesaer Tageblatt erfreut sich monatlich um 17.500 Exemplare. Bezugspreis 2 Mark monatlich, ohne Abzug 2.14 Mark einschließlich Postgebühr, in den Geschäftsstellen sowie in allen überlassenden Betrieben kann der Abzug um 10 Pfennig erhöht werden. Nummer 13 ist die Ausgabe.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Jg. 293

Mittwoch, 13. Dezember 1944

97. Jahrg.

Hoffnung der arbeitenden Menschheit auf ein neues Europa.

Reichspressechef Dr. Dietrich sprach vor der Union nationaler Journalistenverbände

Am Dienstag begann in einer deutschen Stadt der dritte Kongress der Union nationaler Journalistenverbände, der den Kriegsverhältnissen entsprechend in Form einer Arbeitstagung abgehalten wird. In Beginn der Tagung, an der die Vertreter von 22 europäischen Völkern teilnehmen, ergriff Reichspressechef Dr. Dietrich vor dem Forum der europäischen Presse das Wort an einer Rede, in der er die großen Fragen des gegenwärtigen Weltkampfes in den Mittelpunkt seiner eindrucksvollen Ausführungen stellte.

„Europa ohne Deutschland ist nicht möglich, aber auch ohne ein nationalsozialistisches Deutschland ist Europa nicht mehr möglich, denn nur aus einer neuen Idee kann ein neues Europa geboren werden.“ Dieses Wort aus der großen Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich, die den Auftakt zur internationalen Arbeitstagung der Union nationaler Journalistenverbände bildete, steht gleichsam das Leitmotiv dieser Veranstaltung dar.

Der Völkerbetrag der Alliierten und demgegenüber das klare Bekenntnis zu einer neuen großen Zukunft der Völker Europas wird auf dieser Arbeitstagung von zahlreichen führenden Publizisten des Auslandes jeweils unter dem ganz besonderen Blickpunkt des von ihnen vertretenen Landes ausgezeigt.

In militärisch wie politisch schicksalhafter Stunde formen sich aus zahlreichen Vorträgen führender und bekannter Journalisten in dieser Arbeitstagung Gedanken und Thesen, die nicht nur das Lügengewabe der Feindagitation zerreißen, sondern darüber hinaus eine aufbrüttende und mitreißende kämpferische Befreiung der ihrer Ausgabe bewussten Journalisten Europas darstellen.

Reichspressechef Dr. Dietrich führte u. a. aus: Seitdem wir vor drei Jahren zum erstenmal zusammenkamen, hat der Krieg ein neues Gesicht gewonnen. Das entscheidende Merkmal dieser Änderung liegt nicht in dem schnell fortschreitenden Aufbau der menschlichen Technik, sondern in dem raschen Verfall der menschlichen Moral. England und Amerika haben sich jeder Würde der menschlichen Gemeinschaft entzweit, als sie begannen, Deutrale niederräumen. Frauen und Kinder durch Bomben und Bordwaffen systematisch in den Tod zu rufen. Sie haben damit an Stelle des Kampfes den Mord gesetzt. Und mit der gleichen Skrupelloserkeit, mit der sie als Mittel ihrer Kriegsführung das Leben wehrloser Menschen auslöschen vernichtet, sie beweist die groben und erbabenen Kulturrückstümpfen der Menschheit. In diesem Kriege ist nicht die Technik gemeint geworden, sondern der Mensch. Die Engländer und Amerikaner haben entgegen allen Mahnungen und Warnungen des Führers die Gefuge der Kriegsmoral für sich außer Kraft gesetzt und treten das Völkerrecht mit Rücksicht. Solange dieses Verbrechen der Engländer und Amerikaner nicht geahndet ist und die elementaren Gefüge der Moral im Zusammenleben der Völker nicht unantastbar wiederhergestellt sind, solange wird der Friede bei den Menschen nicht mehr einzuführen. Unsere Gegner wissen, wie sehr die Menschen die Kriegslosigkeit Anwendung in menschlichen Mitteln in der Kriegsführung verurteilen. Und weil sie das wissen, begeben sie grundsätzlich ihre Gemeinschaften und Verbündeten im Namen Gottes und als Söhne der menschlichen Moral Deßhalb veründern sie mit allen Mitteln der Aggression, den als unmoralisch zu verurteilen der ihrer eigenen Unmoralität entgegentritt. Wer solche Verbrechen begeht, wie England und Amerika sie mit ihrem gemeinsamen Guerillakrieg gegen die Rüstbewaffnung Europas begehen, darf sich nicht wundern, wenn sich ein Volk dem millionenfachen Mord mit wiflamen Waffen entgegenstellt, wenn die härteste Strafe über ihn hereinbricht.

Genau wie mit ihrer Moral im Bombenkrieg ist es auch um die Moral unserer Gegner in ihrer politischen Kriegsführung bestellt. Ihre Politik ist nichts anderes als der Untergang der Völker. Die alliierten Träger verabscheuen den Völkern Friede zu bringen, Freiheit von Kürd und Not für einige Seiten. Was haben sie aber in Nordafrika, in Italien, in Frankreich, in Belgien, was haben sie in Griechenland, in Bulgarien, in Rumänien, in Serbien, in Polen, in Litauen, Lettland und Finnland den Völkern gebracht? Sie haben den Völkern nicht Freiheit, sondern Terror gebracht! Sie haben ihnen nicht Frieden, sondern Bürgerkrieg und Klassenkampf beschert! Sie haben ihnen nicht Arbeit gegeben, sondern ihren Arbeitsplatz genommen. Sie haben ihnen kein Brot gebracht, sondern den Hunger! Sie haben keine Ordnung gebracht, sondern das Chaos keine soziale Gerechtigkeit, sondern Unterdrückung, Rechtslosigkeit und Ausbeutung. In ihrem Gefolge marodieren Sklaverei und Elend, Streit und Umsturz, Verteilung, Korruption und Selbstverschleistung. Sie haben den sozialen und wirt-

schafflichen Aufstieg einer neuen Ordnung wieder in trübsame Erinnerung und weltwirtschaftliches Chaos verbandelt. Sie haben diese Völker nicht von der Barbarei befreit, sondern sie den Barbaren ausgesetzt. Sie haben den Völkern Garantien gegeben und nicht eine davon gehalten! Den Völkern haben sie die Grenzen ihres Landes garantiert und ihnen jede Hilfe ausgerichtet. Sie haben nicht einmal daran gedacht, ihr Wort zu halten. Sie haben den Völkern keine Hilfe ausgetragen, sondern sie selbst um den eigenen Vorteil willen verraten, und dem Völkerwesen ausgeschaut. Das ist ihre Moral! Das sind die sittlichen Grundsätze eines nationalsozialistischen Völkerbefreiung!

Der bolschewistische Völkerbetrug

Der kleinste Betrug, wenn auch mit anderen Mitteln und anderen Methoden, ist das Kennzeichen der bolschewistischen Machtaktivität. Das Ziel des Bolschewismus ist die Aufrichtung einer Weltunion von Sowjetstaaten. Der Ablauf des Bolschewisierungsprozesses bei den einzelnen Völkern geht nach einem bestimmten Schema vor sich. Es kommt von Lenin und wird von den Sowjets unverändert in ihren großen Linien bis auf den heutigen Tag angewandt. Es ist der Generalstabplan der bolschewistischen Weltrevolution. Als Schulbeispiel des bolschewistischen Völkerbetragens rief der Reichspressechef den am 4. Mai 1933 erfolgten Abschluss von Nicht-Angriffspakt zwischen der Sowjetunion und den drei baltischen Ländern Litauen, Lettland und Estland ins Gedächtnis zurück. So wie es diesen Staaten ergangen ist, so ergibt es jetzt für alle europäischen Nationen, deren Regierungen aus Freiheit kapitulierten oder den bolschewistischen Lockungen und Versprechungen erliegen. Solllos sind die Opfer dieser politischen Selbstdramaparade. Es ist nahezu unbegreiflich, daß es immer noch Nationen gibt, die Moskau wahres Gesicht nicht erkennen.

Nach weiterer Kennzeichnung der verlogenen sowjetischen Politik fuhr Dr. Dietrich fort: Wenn die gewaltigen Erziehungen und sozialen Entwicklungen unserer Epoche abgeschlossen sein werden und später die Geschichte des Weltkampfes des 20. Jahrhunderts als das gewaltige Ringen einer heroischen Minderheit im Herzen Europas um eine neue Form seines Lebens verzeichnet, dann wird sie für das politische Machtfestesfabrikat der „demokratischen“ Völkerer und Kumpel der bolschewistischen Entartung des Menschenreiches nur ein Vorst der Berachtung übrig haben.

Europa ohne Deutschland ist nicht möglich

Unser Programm ist die Rettung Europas vor den vereinigten Barbaren aus Ost und West, die im Begriff sind, die Schönheiten der europäischen Kultur zu vernichten, die erhabenen Werke eines Geistes brutal zu zerstören, der die Welt seit Jahrtausenden erleuchtet und ihr den ganzen Reichtum des menschlichen Fortschritts geschenkt hat. In einem geretteten und vor seinem Verderben bereiteten Europa — und das ist das zweite große Ziel unseres Programms — werden wir dann die sozialistische Befreiung seiner schwäbenden Menschen erlangen und damit den Völkern den Weg zu einem wahrhaft sozialen Fortschritt eröffnen, der in einer neuen großen und glänzenden Zukunft führt.

Das Wingen der Völker um legitime Entwicklungen vorsieht sich nicht in gradlinigen Entwicklungen. Derjenige wird, dem Raum für sich entscheiden, der die geriazieren Fehler macht. Durch den überwiegend frühen Wintermarsch 1941 haben sich damals unsere Hoffnungen über den weiteren Verlauf des Krieges im Osten nicht erfüllt. Damals haben wir uns geträumt — aber heute täuschen sich die anderen! Sie glaubten im Spätwinter dieses Jahres, uns schon besiegt zu haben. Darauf gründeten sie ihre Hoffnungen und Pläne. Das tragische dieser Hoffnung fand ihnen im jetzigen Zeitpunkt des Krieges leicht zum Verhängnis werden. Wir haben uns zu einer Zeit geirrt, als uns noch die Möglichkeit blieb, Kolonien daraus zu ziehen. Mit den Kräften unseres Willens, unserer Organisationsfähigkeit, unseres Geistes und unserer Seele werden wir das Schäfli werden. Ob unserem Gempen im jetzigen Stadium des Krieges noch die Zeit bleiben wird, ihren Artum zu korrigieren, muß sich noch herausstellen.

An diesem westumspannenden Minoen sind Sie und

Die Dienstleistung der Zeitung

Mancher Leser hat sich als Käufer der Zeitung schon gefragt, warum er für diese trotz ihrer Rendite in Umfang und Erziehungswerte doch unverändert den gleichen Bezugskreis bezahlt muss. Da diese Frage, unangestritten, viele andere ebenfalls beschäftigt, sei sie hier einmal beantwortet und damit gelöst.

Zunächst ist dafür die Vorfrage zu prüfen, ob Art und Umfang der Leistung der Zeitung überhaupt vermindert worden sind oder nicht. Die bei genauer Prüfung einleuchtende Antwort darauf kann nur lauten: Das ist nicht der Fall. Trotz der kriegsbedingten Verzögerungen haben sich die Zeitungen nämlich erfolgreich bemüht, grundlegend alle Spalten zu erhalten und dem Leser dadurch in geprägter Form nach wie vor ein vollständiges Weltbild zu vermitteln. Auch der gesamte technische Apparat muß für jede einzelne Ausgabe uneingeschränkt betrieben werden, und der Weg der fertigen Zeitung zum Leser weist für den Vertrieb keinerlei längliche neue, oft unüberholbare Erfahrungen auf, die ebenfalls keine Leistungsbegrenzung auslösen.

Den Schlüssel zum Verständnis der Preissbildung bietet aber erst die Tatsache, daß ja die Zeitung überhaupt keine Ware ist, deren Erwerb etwas dem Ankauft von Möbeln und Kleidern entspricht, sondern sie stellt in Wahrheit eine Dienstleistung dar, deren wirtschaftliche Grundlage die Bezugs- und Anzeigenpreise sind. Diese haben den Charakter von Tarifpreisen, zu deren Befrei im allgemeinen eine gewisse Starrheit gehört. Sie müssen so gestellt werden, daß aus ihnen auf die Dauer die Gesamtentnahme die erforderlichen und, wie oben bemerkt, in feiner Weise geringer gewordenen Aufwendungen für alle Teile der Verlagsaktivität deckt. Zuschüsse von dritter Seite, wie sie im Ausland üblich sind und vor 1938 auch in Deutschland gebräuchlich waren, kommen nicht in Frage, denn sie vertragen sich nicht mit der Unabhängigkeit der nationalsozialistischen Presse.

Da nun aber das Anzeigenaufkommen schwankend, von außen her willkürlich zu beeinflussen und zugunsten der publizistischen Leistung sowohl stark eingehäuft ist, bilden heute bei uns die Bezugsgelderneinahmen den eigentlichen, wirtschaftlich tragenden Pfeiler jedes Zeitungsvorleses. Darum die Höhe des Bezugspreises soll vor allem die voraussichtliche Zusammensetzung der Auflage, die vermutbar entstehende Ausnutzung des Anzeigenraumes, die für alle Aufwendungen des Verlages zu erwartende Kostenlast und die Zahlungsfähigkeit der Bezieher zu berücksichtigen. Das ist alles in allem ein so funktionsfähiges Preisgebäude, an dem nicht ohne Not und Gefahr tiefschreitende Veränderungen vorgenommen werden können, die Zeitung in der verantwortungsvollen Erfüllung ihrer Kreativität als politisches Instrument erschüttern oder gar davon verhindern würden.

Leiderigens geht die Feststellung der Bezugskreise nur selten auf eine solche sinngemäße, allen Faktoren gerecht werdende Kalkulation zurück. Die Preise kommen vielmehr fast durchweg aus den verworrenen Marktverhältnissen der Jahre nach der Inflation und aus der Riedgangszeit, die der Scheinblüte der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre folgte. Sie hatten dadurch aber einen ostmaßig ungünstigen Stand erreicht, der infolge der Stärke von Tarifpreisen auch nach 1938 keineswegs überall angemessen wieder verlassen worden ist.

Unsere anfängliche Fragestellung führt also zu dem Ergebnis, daß die Zeitung trotz aller äußerlich in Erziehung getretene Verzögerungen eine vielfach sogar erhöhte und erschwerte Kriegsleistung erfüllt. Sie sucht dabei auf der Grundlage eines gerade geschaffenen und dadurch die Höhe aller Ausgaben gerechtfertigten Bezugspreises und damit der deutlichen Kriegsführung als eine politische und geistige Waffe, die gar nicht schwer geschafft genug erhalten bleiben kann.

Besitzt Riesa
Riesa, Sachsen, 12.
Gemarkt 1237, Erhalt
an der Post, Postamt Nr. 55
Postamt Riesa Rie.
Nr. 12 — Postlehr
Postamt Dresden 1880.
Bei fernmündl. An-
sprechpartner keine
Befreiung. Postamt Riesa
Postamt Riesa Rie.

Niederlage noch nicht vergeben. Erst im Endkampf wird sich zeigen, wer den härteren Willen und die größere Widerstandsfähigkeit, wer die höheren menschlichen Werte und die besten Waffen besitzt, welchen Siegle und Ideale die größeren Kräfte entfesseln und welchen Siegle sich als der härtere erweist. Die Härte und Dauer des bisher Erlebten haben und nicht müde und anstrengend gemacht. Sie haben unsere Sinne nur noch verschärft für die Größe der Gefahr und unsere Energien gespannt für das Gebot der Stunde. Wir, die wir durch alle Höhen und Tiefen des Schlachtfelds geschritten sind, die wir alles von uns abgeschossen haben, was schwach und leise war, die wir alles hinter uns gelassen haben, was unser Bild von unserer großen Aufgabe und unserem kämpferischen Siegle absonnen können.

wir wissen, daß wir siegen werden!

Das Bündnis de Gaulles mit dem Bolschewismus

Ergebnisse der Liebeserklärung Churchills gegenüber Moskau

Nach einem ausgedehnten Aufenthalt in Moskau hat de Gaulle die Rückreise nach Paris angebrochen. Auf dem Bahnhof verabschiedete er sich von seinen Gastgebern mit einer kurzen Ansprache, in der er der Sowjetunion ein langes Leben wünschte, auch versäumte er nicht „Danke für alles!“ abzustimmen. Denn diese Dankesrede sich auf die Bewirtung beziehen soll, mag sie vielleicht einen Sinn haben, politisch dagegen wäre es Sache der Bolschewiken, sich bei dieser Abordnung aus Frankreich zu bedanken. De Gaulle hat in Moskau alle Erwartungen erfüllt, mit denen der Kreml seinem Besuch entgegengesehen hat. Nachdem die Sowjetzeitungen bei der Ankunft de Gaulles in ihren Begrüßungsartikeln die unterstrichen haben, daß de Gaulle seine politische Stellung ausschließlich der Initiative und dem Wohlwollen des Kreml zu verdanken hat, hat der französische Verteidiger sich nicht lumpen lassen und prompt den Bechel honoriert, den man ihm in Moskau präsentiert hat.

Die amtliche Mitteilung, die über die Verhandlungen de Gaulles in Moskau herausgegeben wurde, ist zwar nicht sonderlich lang, doch sind darin genügend Andeutungen enthalten, um erkennen zu können, daß de Gaulle die Bedingungen der Bolschewisten ohne jedes Sträuben erfüllt hat. De Gaulle fehlt von Moskau nicht mit Geschenken nach Paris zurück, sondern die Präsidenten werden bei seiner Rückkehr sich sehr bald davon überzeugen können, daß er bei den Verhandlungen im Kreml die Auslieferung Frankreichs an Moskau vollendet hat. Wie man hört, hat de Gaulle mit seinem Protektor Stalin einen Bündnisvertrag ausgehandelt. Von den früheren Verträgen unterscheidet sich das neue Abkommen jedoch dadurch, daß Frankreich dem Kreml seine verlorenen Großmachtstellung wiedererlangt, außenpolitisch jede Bewegungsfreiheit verloren hat.

Man kennt die bolschewistische Praxis zur Genüge, um zu wissen, daß Verträge für den Bolschewismus nur eine Waffe sind, um die Weltrevolution vorwärtszureiben. Dem Frankreich de Gaulles gegenüber hat man in Moskau leichtes Spiel gehabt, weil de Gaulle ohnehin zu Moskau neigt und er sich sehr wohl darüber klar ist, daß er nur solange amtieren darf, als er sich immer aufs neue als handlanger Stalins bewährt. Sollte de Gaulle angefeindeter verderblicher Folgen dieser Politik irgendwann einmal doch ein leiser Zweifel anfallen, wird der sicherlich durch seinen Außenminister Bidault, seinen Konkurrenten im Bühnen um die Gunst der Bolschewisten, erwidert werden. Nach seinen Vereinbarungen mit den Bolschewisten wird de Gaulle überhaupt nicht mehr in der Lage sein, mit irgendeiner Macht Vereinbarungen zu treffen, ohne daß er zuvor Moskau darüber Bericht erstatten müsste. Angesichts dieser Konsequenzen bedeutet das Bündnis de Gaulles mit dem Bolschewismus auch eine neue politische Schwäche Englands. In dieser Hinsicht kann der Ausgang der Verhandlungen in Moskau geradezu als ein verdientes Ergebnis der slawischen Liebeserklärung Churchills gegenüber den Sowjets bewertet werden.

England bei Frankreich bisher als seinen besten Heiland gegen betrachtet, als seinen ersten Helfer in militärischen Notlagen. Jetzt aber tanzt das Frankreich de Gaulles nicht mehr nach der Peife Großbritanniens, sondern es sind die Bolschewisten, die den Kurs der französischen Politik bestimmen. Und trotz dieses Verlustes an Ansehen und Macht in einer Zone, die England bisher als sein wichtigstes Einflussgebiet ansah, macht man in London gute Miene, gibt man sich Mühe, den Vertrag der Bolschewisten mit de Gaulle als einen höchst befriedigenden diplomatischen Erfolg zu kommentieren. Zum Beispiel sieht man die eigenen Vereinbarungen mit den Bolschewisten heran, wobei man sich bei der Feststellung, daß die neuen Vereinbarungen lohn wahrcheinlich weitergehende sind, damit zu freuen verucht, daß wir heute den Dezember 1944 schreiben, während der englisch-sowjetische Vertrag vom Mai 1942 datiert ist. Eine bewußte Irreführung stellt es jedoch dar, wenn britische Kommentatoren aus dem schnellen Abschluß des Vertrags auf das Vorhandensein einer weitreichenden Übereinkunft der Anhänger schließen wollen. Die tatsächliche Erfüllung für die angebliche Schnelligkeit des Moskauer Abschlusses ist doch wohl darin zu suchen, daß de Gaulle ohne Säumen bedingungslos vor dem Kreml kapitulierte hat.

Aberwig ist es auch, wenn von Frankreich gesagt wird, daß es so etwas wie ein notwendiges Bindeglied zwischen dem Osten und dem Westen Europas darstelle. Als ob es überhaupt eine Brücke von der europäischen Kulturwelt in das Chaos des Bolschewismus geben fann! Es bedarf nicht der Herstellung einer Verbindung, sondern einer scharfen Grenzziehung gegenüber der grauenvollen bolschewistischen Welt. Die Nähe hätte man sich allerdings in Moskau schaffen können, deutsche Probleme zu behandeln. Den dafür sind weder die Bolschewisten ausständig, noch die Anhänger de Gaulles. Das deutsche Schicksal liegt in unseren eigenen Händen, und wir sind entschlossen, mit großer Kraft eine gerechte Lösung dieser Fragen zu erzielen. Der einzige Weg zu diesem Ziel aber besteht darin, daß wir den Krieg unerstrockt fortführen, bis die Gewalt des feindlichen Antifaschismus gebrochen und der Weg für eine gerechte Neuordnung des europäischen Lebensraums frei ist.

Das erbitterte Ringen bei Aachen /

nötige Kämpfe bei Saarlautern / Starke Sowjetangriffe bei Budapest und Mißkote abgeschlagen / Kampfflieger versenkten im Eismeer drei große Einheiten / 58 Terrorflugzeuge abgeschossen

11 Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die vierter Schlacht bei Aachen nimmt mit gleichbleibender Härte ihren Fortgang. Auch gestern legte die erste nordamerikanische Armee mit starken Panzertruppen ihre Durchbruchsbemühungen vor allem gegen den Nörderschnit südlich Jülich fort. Infolge der tapferen Gegenwehr erprobter deutscher Verbände verloren sich die Amerikaner in erbitterten Ortskämpfen aber blieben im Schlamm- und Trichtergelände unter hohen Verlusten liegen. In der ersten entbrannten Schlacht haben unsere Truppen bisher 70 feindliche Panzer vernichtet. Im Gebiet von Saarlautern wurde auch gestern von beiden Seiten hauptsächlich um vor geschobene Panzergruppen gekämpft. Zwischen Saargemünd und dem Hagenauer Torfach führte der Gegner vor allem im Raum von Rohrbach und zwischen Reichshoffen und Wörth seine Verbände zu starken Angriffssäulen zusammen. Nordwestlich Rohrbach brachte der Gegenschlag einer oft bewährten Panzerdivision den Feind zum Stehen. An der übrigen Front wurden seine Angriffe im Vorfeld der Besitzstellungen aufgesaugt. Im Oder-Ellas gingen unsere Truppen in mehreren Abschüssen zum Angriff über und waren feindliche Kräfte aus ihren Stellungen. Der Herabsturz auf Groß-Zorn wurde fortgeführt.

In Mittelitalien konnten die Briten trotz neuer Angriffe ihren Brückenkopf am Lamone nicht mehr erweitern. Südwestlich Faenza brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen. Im Raum südlich Bologna weisen zahlreiche gegnerische Auflösungsverbände auf hohen Beginn neuer feindlicher Großangriffe hin.

In Nordost-Kroatien wurde das Südufer der unteren Drau vom Feind gefärbt. Südlich Bulovar dauern die heftigen östlichen Kämpfe mit von beiden unterstützten sowjetischen Kräften an.

In Ungarn bekränzte sich der Feind südlich und östlich des Plattensees auf östliche Angriffe, die unter Beteiligung geringfügiger Einheiten abgewiesen wurden. Das Schwergewicht der feindlichen Großangriffe liegt weiterhin im Raum nördlich Budapest und im Abschnitt Miskolc. Die in mehreren Wellen anreuernden sowjetischen Divisionen wurden abgewiesen oder nach auslangendem Geländegewinn aufgelöst und damit der erste Durchbruch vereitelt.

Im Südtal der Olt-Slowakei brachen erneute Angriffe der Bolschewisten an der Straße Ungarisch-Salgan verlautende zusammen. Untere Täler entlang im Bergigen Waldegelände Einbrüche aus den Vortagen trotz hartnäckiger feindlicher Gegenwehr ein.

An der übrigen Ostfront verlor der Tag ohne bedeutende Ereignisse.

Deutsche Kampfflieger torpedierten im Eismeer aus einem feindlichen Geleit trotz starker Jagd- und Flak-abwehr drei große Einheiten. Mit ihrer Versenkung kann gerechnet werden.

Nordamerikanische Terrorverbände bombardierten Orte in Übersee, im Rhein-Main-Gebiet und in Westdeutschland. Erhebliche Gebäudeschäden entstanden vor allem in Wohnvierteln von Darmstadt und Hanau. Weitere Terrorangriffe der Briten richteten sich gegen

Gemeinsame Ideale /

12 Berlin. Nach der großen Rede des Reichspressefachs Dr. Dietrich auf der Arbeitstagung des britischen Kongresses der Union nationaler Journalistengesellschaften bekannte sich Vertreter des freien China und des europäischen Westens zu den Idealen des gemeinsamen Kampfes. Als Vertreter des japanischen Presseverbands wies Hauptredakteur Dr. Minos Arai auf die hohe moralische Verpflichtung hin, unter der die Presse der verbündeten Völker arbeiten muß und gearbeitet hat. Arai erinnerte als japanischer Journalist voll Stolz an Erfolge und Einsatzbereitschaft der japanischen Soldaten, die sich vor allem in jüngerer Zeit bei den vielfachen Zusammenstößen der Kampfflieger dargestellt. Diese tapferen Kämpfer hätten darauf rechnen, daß die Presse mit allen Mitteln und Fähigkeiten am gemeinsamen Krieg und Sieg mitkämpfe.

Der Delegierte für soziale Angelegenheiten der transatlantischen nationalen Regierungskommission, Marcel Delat, berichtete für ausführlich mit den Begründungen, die zum Krieg und schließlich zur Niederlage Frankreichs geführt haben. Den 8. Februar 1940, an dem der Konsument an die Macht kam, nannte er als das Datum, an dem die Wendung zum Krieg in Frankreich begann. Dieser Tag habe das Ende jeder Übereinkommenszeit und den Beginn der Schaffung eines Zeitalters, in dem das ausgelösste Deutschland gefangen gehalten werden sollte. Die Kommunisten hätten sich bereits damals die kommunistische Ideologie zu Hilfe genommen. Der Nationalsozialismus habe eines Krieges im Weltall bedurft, um die großen Nationen zu

Ritterkreuz für U-Bootmann aus Königsbrück

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an den auf 14 Feindtafeln mit insgesamt 522 Seetagen bewährten Brückenunteroffizier eines Unterbootes, Oberbootsmannsmaat Rudolf Möhlbauer.

Möhlbauer war an dem Versenkung von 309 500 BRT beteiligt. Beim ersten vorbildlich erfüllte er seine Aufgabe auf der Brücke. Durch guten Ausguck bewahrte er in zwei Minuten sein Boot vor der drohenden Vernichtung. Während der beiden letzten Unternehmungen war er 281 Tage auf See. Durch seine langen U-Boot-Erfahrungen war er dem Kommandanten stets eine wertvolle Hilfe und zeichnete sich in allenlagen durch persönlichen Einsatz, Mut und Tapferkeit aus. Möhlbauer wurde am 27. März 1940 in Königsbrück geboren.

Ritterkreuzträger gefallen

Die Ritterkreuzträger des heissen Oberst Joachim Sonder aus Wermsdorf, Kommandeur eines Panzerregiments, Oberstleutnant Johannes Wölf aus Großau und Major Walter Küller aus Reichenau (Sachsen), Battalionskommandeur in einem Grenadierregiment, haben ihre Trennung zu Böhmer und Volt im Osten mit dem Soldatenkopf befehligt.

Auf jeden Handgriff kommt es an!

Die Reichsbahn kann Ihre Kriegsaufgaben nur bei tödlicher Mithilfe aller Verfrachter meistern. Hierzu gehören auch diese 2 Punkte:

17. Förderbänder, Krane, Winden und Flaschenzüge sowie geringfügige, aber durchdachte bauliche Veränderungen der Ladeeinrichtungen, Rampen usw. können viel Zeit sparen.

18. Bei häufigem Verladen gleichartiger Güter sind alle Hilfsmittel und Geräte stets für eine größere Zahl von Verladungen vorrätig zu halten.

Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!

Ausscheiden, sammeln, immer wieder lassen!

Amerikanische Durchbruchsbemühungen unter hohen Verlusten stecken geblieben / 70 U-Boote vernichtet / Hart-Mitskote abgeschlagen / Kampfflieger versenkten im Eismeer drei große Einheiten / 58 Terrorflugzeuge abgeschossen

Hellige Verpflichtung zum Kampf bis zum Ende gegen Japan, Deutschland und dem faschistischen Italien. Zum Jahrestag des Militärbündnisses zwischen Japan, Deutschland und dem faschistischen Italien am 23. November 1940, General Ohshima, Vertreter der deutschen Presse. Aus jedem Wort Ohshimas, des Repräsentanten japanischer Einheitlichkeit und Siegesüberzeugung, spricht der unerschütterliche Glaube an den End sieg der Freiheitsmächte, die mit ihrem Kampf Freiheit, Ehre und Lebenstracht ihrer Völker sichern werden.

Ohshima wandte sich mit einer Ansprache an die deutschen Pressevertreter, in der er das Militärbündnis als eine Erziehung und Verstärkung des Deutschen, als heilige Verpflichtung, diesen Krieg nicht eher zu beenden, als bis der End sieg unserer Völker gesichert ist, würdigte. Durch die Waffenstärke der drei Mächte sei gesichert, daß Versuche der Feindseligkeit, und vereinzelt zu Fall zu bringen, gehörig werden. Der Botschafter versicherte, daß dieses Abkommen über die Kriegszeit hinaus unsere Völker auch nach dem End sieg aussichtsreich zusammenwerken werde, um unser gemeinsames Ideal für eine gerechte Neuordnung in der Welt zu verwirklichen.

General Ohshima wies auf die fanatische Verbissenheit hin, mit der das deutsche Volk die Grenzen seiner Heimat schützt, und verglich sie mit der Opferfreude der japanischen Wehrmacht, die durch die Erfolge bei den Philippinen und in China das japanische Reich gegen die Expansionstreiber der Anglo-Amerikaner sicherte. Er brachte die feste Überzeugung aus, daß unter gemeinsamer Kampfweise für die Gerechtigkeit niemals an dem Material der Feinde zerbrechen werde.

Die harten Kämpfe in den drei Schlachträumen der Westfront

Hohe Verluste und geringe

13 Berlin. Am Dienstag standen unsere Truppen an der Westfront südlich Aachen, beiderseits Saarlautern sowie zwischen Soar und Rhein in schweren Abwehrkämpfen.

Die nach heftigen Artillerie- und Panzerbeschließungen durch beiden Seiten mit schweren Verlusten und Panzerwiederholungen erzielbaren Rostamericanae haben die Feinde verloren. Zahlreiche Brückenkopfbefestigungen hinterließen den Feind jedoch, die Frontlinie zu überwinden. Beide und besonders Verteidigungslinien der Feinde sind durch die Artillerie des Gegners zerstört. Wahrsch. der Große Kampfmittel-Vorrat konnte er zwar noch die Geschützwehr verhindern, weitere militärische Belästigung jedoch keine Angriffe, in die Front in Bonn-Bornheim. Bis zur Abwehrschlacht westlich Bonn durchsetzt. Es gab hierbei jedoch mehrere Brückengänge und schwere mechanische Kämpfe im Tal der Kreisgraben-Südwest im Bereich, wo der Feind seit Langem seine Verteidigungsstellungen aufgestellt hat. Hierbei wurde die Feindlinie des Feindes auf einer weiten Stelle zu überwinden. Um sich dem verdeckten Verteidiger unter schweren Verlusten zu entziehen, schoben sie das eigene Tross-Tor an und ließen dann im Schutz einer dichten Feuerwolke härteren Angriff über den Feind. Sofortige Gegenhiebe verließen den Feind

aus. Wie bald die feindlichen Gedanken bei diesen räumlichen begrenzten aber durchaus sinnvollen Angriffen sind, zeigt als Beispiel, daß in einem einzigen der genommenen Kampfstände 30 gefallene Rostamericanae aufgefunden wurden. Der Kampf geht aber täglich über Tausende und Tausende Stunden hinweg. Um den bei Saarlautern in unserer Heimat befindlichen Verteidigungsstellungen festgefahrenen Angriker wieder fast zu machen, verhinderten die Rostamericanae häufig Saarlautern die Feind an einer weiten Stelle zu überwinden. Um sich dem verdeckten Verteidiger unter schweren Verlusten zu entziehen, schoben sie das eigene Tross-Tor an und ließen dann im Schutz einer dichten Feuerwolke härteren Angriff über den Feind. Sofortige Gegenhiebe verließen den Feind

aus. Sofern Soar und Rhein, dem 2. Schwerpunkt der Wehrmacht, konnte der Feind gegen den hinterhaltigen Überland unterwegs, fortgesetzt zu gegenseitigen Abriegelungen, Verteidigung erzielen. Die von Saargemünd und Koblenz aus gegen die Riese vorgezogenen feindlichen Kräfte hatten eine formale Chance bis Bielefeld zu erreichen und dadurch zu verhindern, dass die Rostamericanae häufig Saarlautern die Feind an einer weiten Stelle zu überwinden. Um sich dem verdeckten Verteidiger unter schweren Verlusten zu entziehen, schoben sie das eigene Tross-Tor an und ließen dann im Schutz einer dichten Feuerwolke härteren Angriff über den Feind. Sofortige Gegenhiebe verließen den Feind

aus. Von den über 1000 Kämpfen der Westfront nur östliche Kämpfe, bei den Anklängen der Feindseligkeiten der Südseiter am Südpfeiler der Verteidigungskette.

Der Röhrer verlieh am 2. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Der Röhrer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Walther Haarmann aus Steinbach, Kreis Würzburg, Kommandeur der am 9. Oktober in den Erstgängen zum Wehrmachtsbericht genannten rheinisch-sächsischen 339 Infanterieabteilung; Oberstleutnant Christian Braun aus Tübingen (Tübingen). Richter eines MG-Bataillons in einem Grenadierregiment; Feldwebel Fritz Röhr aus Böddingen (Röhr), in einem Panzerpionierbataillon, als 676. bis 678. Soldat der deutschen Wehrmacht.

